

49 Milliarden und sie fragten mich, ob ich heute noch dazu stehe?

Die Zahl war schon damals insofern falsch, als die Geheimkonten, die existierten, von mir nicht genannt werden durften. Natürlich kannte ich diese als Chef der Zahlungsbilanzgruppe, aber ich durfte sie aufgrund der Geheimhaltungsbestimmung nicht nennen. Die Schulden beliefen sich damals auf 38 Milliarden und wurden auch im Bericht der Volkskammer mit 20,6 Milliarden Dollar, das ist die Umrechnung der 38 Milliarden, angegeben.

Ich muß übrigens darauf aufmerksam machen, daß es inzwischen ein ausgezeichnetes Material gibt, von einem exzellenten Kenner dieser ganzen Materie, von Herrn Dr. Arnim Volze, der als Ministerialrat a.D. in der Bundesregierung gearbeitet hat und in seinen zusammenfassenden Rechnungen auf eine Verschuldung der DDR von 13 bis 14 Milliarden Dollar im Jahr 1990 kommt. Es existierten auch zu diesem Zeitpunkt noch Teile des Schalck-Vermögens, das von uns als Devisenausländer behandelt werden mußte. Wir durften das nicht in unsere Bilanzen aufnehmen und was so inzwischen realisiert worden ist und in die Berechnung eingegangen ist.

Zum Thema Umweltschutz: Ich bin relativ früh aufgrund meiner Tätigkeit als Planungschef mit diesen ganzen Fragen in Berührung gekommen. Es gab ein Ministerium für Umweltschutz und Wasserwirtschaft, das dann auch gewisse Pläne in dieser Richtung ausarbeitete. Die Hauptbelastung der DDR und der Umwelt resultierte aus der hohen Braunkohleproduktion, aus der Weiterführung der Kohlekarbidchemie, aus der Wismut, aus der Gruppe der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland und aus der Großproduktion der Landwirtschaft in bezug auf die Nitratbelastung des Bodens. Die Maßnahmen, die wir dagegen unternahmen, waren ungenügend und die Zahlen, die heute bekannt sind, sind Fakt.

Die Tatsache, daß heute die Zahlen in einem positiveren Licht stehen, liegt aber nun nicht nur an den besseren Ergebnissen, die man durch Investitionen erzielte, sondern vor allen Dingen an der Deindustrialisierung, durch die eine ganze Reihe der Betriebe geschlossen worden und die somit die Umwelt nicht mehr belasten können. Daß die Umwelt nicht mehr belastet wird, empfinde ich als äußerst lobenswert und wichtig, hingegen kann ich es nicht gut heißen, daß die Produktion nicht mehr vorhanden ist.

Gesprächsleiter Abg. Dr.-Ing. Rainer Jork (CDU/CSU): Herzlichen Dank, Herr Dr. Schürer. Ich will mit kurzen Bemerkungen diese Runde abschließen. Wir hörten überaus interessante Erfahrungsberichte und klärende Antworten. Es ist mir schwer gefallen, nicht selbst noch einige Fragen zu stellen. Ich meine, daß wir alle noch Informationsbedarf zu den verschiedenen Bereichen wie Preisbildung, Planung und Organisation empfinden.

Ich freue mich, daß der Bedeutung der Wirtschaft in dieser Runde endlich einmal so Rechnung getragen worden ist und wird, wie wir das als die, die wir hier gewohnt haben, tatsächlich auch empfunden haben, auch deshalb, weil die Wirtschaftsfragen im Prozeß der Deutschen Einheit überaus relevant sind. Was

Arbeitslosigkeit bedeutet, haben wir in dieser Konsequenz früher nicht gewußt. Ich danke denen, die hier im Podium gesprochen haben, die dazu beigetragen haben, daß die Diskussion so interessant war. Herr Dr. Schürer hat, vielleicht unbewußt, den Bogen schon zum Nachmittag gezogen, als er Herrn Volze ansprach, den wir heute Nachmittag hören. In dem Sinne herzlichen Dank.

Abg. Rainer Eppelmann: Herzlichen Dank Herr Dr. Jork. Wir müssen jetzt in irgendeiner Form noch einen Kompromiß schließen und uns einigen, wann wir wieder beginnen. Mein Vorschlag wäre, keine 60 Minuten, sondern nur 45 Minuten Mittagspause und treffen uns hier um 14.45 Uhr zur Fortsetzung.

[Mittagspause]

Gesprächsleiter Abg. Prof. Dr. Rainer Ortleb (F.D.P.): Ich begrüße Frau Dr. Doris Cornelsen, Herrn Armin Volze, Herrn Professor Jürgen Schneider, Herrn Walter Romberg, Herrn Dr. Matthias Artzt und Herrn Dr. Hannsjörg Buck.

Ich bin natürlich auch in der unangenehmen Pflicht, bei einer solchen Leitung immer auf die Zeit aufmerksam zu machen. Wenn ich es überschlage, kommt auf jeden Redner etwa 15 Minuten Vortragszeit. Aus Erfahrungen meiner bisherigen Moderation, möchte ich bitten, in Anbetracht des erwartenden Fragen volumens, die Vorträge möglichst kurz zu halten.

Ich bin kein Wirtschaftsexperte, deswegen kann ich zum Thema „Kenntnisstand in Westdeutschland und wechselseitige Wahrnehmung der ökonomischen Lage in West und Ost“ fachlich wenig beitragen. Ich kann höchstens als ehemaliger Bürger der DDR mein Statement hierzu abgeben. In diesem Fall würde ich bemerken, daß wir viel darüber gescherzt haben, was die Wirtschaft West und die Wirtschaft Ost anging. Wir gingen davon aus, daß die menschliche Gesellschaft, beginnend von der Urgesellschaft, eigentlich drei wichtige Erfindungen hervorgebracht hat: nämlich die Arbeitsteilung, das Geld und das Rad. Die Arbeitsteilung wurde im Sozialismus relativ rasch rückgängig gemacht, d. h. jeder tapezierte seine Wohnung selber; das Geld wurde durch Nebenwährung wie Forumchecks und letztlich die DM unterlaufen, und ehe das Rad abgeschafft wurde, war das Jahr 1989 herangereift und das Staatswesen DDR endete.

Wir sagten damals gern: „Im Westen gibt es nichts, was man nicht bekommen könnte. Es gibt nur das Problem, daß man es gegebenenfalls nicht bezahlen kann“. Im Osten stellte sich die Situation so dar, daß man es hätte bezahlen können, aber man hat es halt nicht bekommen. Mit solchen einfachen Dingen kann recht anschaulich verdeutlicht werden, wie man aus der Sicht eines Normalverbrauchers die Wirtschaft beurteilte. Ich würde aber gern den Fachleuten das Wort überlassen. Ich erteile Frau Dr. Doris Cornelsen das Wort.

Dr. Doris Cornelsen: Ja, schönen Dank. Herr Eppelmann machte gleich zu Anfang in seinen einführenden Worten ein paar Äußerungen über die DDR-Forschung und über die Kenntnis der DDR in der Bundesrepublik.